

Predigt zur Passionszeit

Lied vor der Predigt: ELKG 67,1-2.6 (Jesu, deine Passion)

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Heiliger Schrift, das dieser Predigt zugrunde liegt, steht geschrieben im Evangelium nach Lukas im 22.Kapitel:

- 24 Es erhob sich auch ein Streit unter ihnen, wer von ihnen als der Größte gelten solle.**
- 25 Er aber sprach zu ihnen: Die Könige herrschen über ihre Völker, und ihre Machthaber lassen sich Wohltäter nennen.**
- 26 Ihr aber nicht so! Sondern der Größte unter euch soll sein wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener.**
- 27 Denn wer ist größer: der zu Tisch sitzt oder der dient? Ist's nicht der, der zu Tisch sitzt? Ich aber bin unter euch wie ein Diener.**
- 28 Ihr aber seid's, die ihr ausgeharrt habt bei mir in meinen Anfechtungen.**
- 29 Und ich will euch das Reich zueignen, wie mir's mein Vater zugeeignet hat,**
- 30 dass ihr essen und trinken sollt an meinem Tisch in meinem Reich und sitzen auf Thronen und richten die zwölf Stämme Israels.**

Wir beben: Herr Jesus Christus, in deinem Weg der Erniedrigung kommst du uns ganz nah. Öffne unsere Ohren und Herzen, dass wir diese gute Nachricht hören, verstehen und annehmen. Segne dein Wort und die Predigt an uns allen.

Gemeinde: Amen.

1. Liebe Gemeinde, "wer ist der Größte?" Das ist die Frage der Jünger in unserem Gotteswort. Sie haben gerade mit ihrem Herrn das Abendmahl gefeiert. Das Mahl der Liebe und der Gemeinschaft. Und schon **"erhob sich ein Streit unter ihnen, wer von ihnen als der Größte gelten solle."** - Nicht zu fassen!

Wirklich nicht? Es ist die Frage nach Macht, die die Jünger umtreibt. Wer hat die Macht? An diesem Punkt sind uns die Jünger ganz nah. Die Frage nach der Macht beherrscht unseren Alltag in fast allen Bereichen. Im Berufsleben kommt es darauf an, dass man mit möglichst viel Ellbogen sich den Weg an die Macht frei schlägt. Wer nicht 'über Leichen geht', der kann es nicht bis ganz nach oben bringen. In der Politik kommen nur die bis in die höchsten Ämter, die einen ausgesprochenen Machthunger haben. Und davon gibt es, weiß Gott, genug! Selbst in der Schule ist die Machtfrage längst an der Tagesordnung. Von einer Schülerin wird erzählt, dass sie in ihrem Mathematik-Leistungskurs keine Chance habe, verpassten Stoff zu wiederholen. Ihre Mitschüler wären auf keinen Fall bereit, ihre eigenen Aufzeichnungen aus der Hand zu geben. Das senkt nämlich ihre Chancen auf eine gute Zensur. Es muss auch Schlechte geben, sonst wird der Schnitt insgesamt abgesenkt. Also, fällt einer durch, ist meine bestandene Prüfung umso mehr wert.

Auch in der Kirche gibt es Macht zu verteilen. Machen wir uns nichts vor, auch in der Kirche wird darum gekämpft. Man hat sich in der Geschichte darum bemüht, ehrwürdige Ämter nicht als Macht-Ämter zu verstehen. So nannte man einen Bischof und andere kirchenleitenden Amtsträger 'primus inter pares', den Ersten unter Gleichen. Es ist kein Geheimnis, dass solche Beschreibungen im Grunde ein Etikettenschwindel gewesen sind. Es gibt Macht zu verteilen auch in der Kirche. Und wer Macht hat, ist den anderen in der Kirche nicht mehr gleich.

2. Der Streit unter den Jüngern braucht uns also gar nicht zu empören. Wir kennen das aus unserem eigenen Leben. Es kommt sozusagen in den besten Familien vor. Jesus ist das offensichtlich auch klar. Er reagiert nicht empört oder aufgebracht. Aber er lässt diese Machtstreitigkeiten auch nicht zu.

Jesus gibt zu: Im ganz normalen Leben ist das so. Könige herrschen, Mächtige üben ihre Macht aus. Tatsächlich ist derjenige größer, der am Tisch bedient wird, als der, der zu Ti-

sche dient. Aber so verständlich das Streben nach Macht menschlich gesprochen auch sein mag, es soll unter Jesu Jüngern nicht sein. Es geht im Reich Gottes anders zu als in der Welt. Hier soll der Größte wie der Kleinste sein und der Vornehmste wie ein Sklave.

3. Wieso lässt Jesus das Machtstreben unter seinen Jüngern und in der Kirche nicht zu? Jesus gibt nur eine ganz kurze Begründung: **"Ich aber bin unter euch wie ein Diener"**, sagt er. Damit sind wir mitten in der Passionszeit. Jesus macht in diesem **kurzen Satz deutlich, wozu er in diese Welt gekommen ist. An anderer Stelle sagt er: "Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele."** (Matthäus 20,28)

Das Leiden und Sterben Jesu Christi ist der Zielpunkt des Dienens unseres Herrn. Dass Jesus keine Machtposition innehatte, wird von seiner Geburt her deutlich. Als Kind ganz einfacher Leute wuchs er auf. Niemals hat er es zu Geld, Besitz oder Ansehen in dieser Welt gebracht. Er wollte sich auch nicht feiern lassen als Heiler und Wundertäter. Ihm ging es darum, dass er ein Beispiel von Machtlosigkeit und Dienst setzte in seinem Leben. Dieser Weg des Dienens endete am Kreuz, wo Jesus Christus sein Leben für uns gegeben hat.

Der Apostel Paulus hat im Philipperbrief ein Lied auf Jesus Christus aufgeschrieben, der genau diesen Aspekt des Kommens Jesu herausstellt. 'Er verzichtete auf seine Machtposition, die ihm als Gottessohn zustand. Er wurde wie ein Sklave. Er erniedrigte sich selbst und ging gehorsam den Weg bis ans Kreuz.' Und dazu sagt Paulus: 'So seid auch ihr untereinander gesinnt!' (vgl. Philipper 2,5-8)

Das Leben Jesu in dieser Welt steht ganz und gar im Gegensatz zu allem, was unseren Alltag ausmacht. Wenn wir das wahrnehmen, dann verstehen wir, warum die Predigt vom Kreuz Christi ein Ärgernis und eine Torheit ist, wie Paulus im Brief an die Korinther sagt. (vgl. 1.Kor.1,18-25) Ganz normale Menschen können das nicht verstehen, warum ausgerechnet in der Macht- und Bedeutungslosigkeit Jesu Leben und Rettung für die liegen soll, die an ihn glauben. - Aber genau das glauben und sagen wir.

4. Nun ist es eine Sache, den Weg des Dienens bei Jesus wahrzunehmen, und eine andere, selbst diesem Vorbild zu folgen, wie es unser Text uns nahe legt. Geht das überhaupt, völlig auf Macht zu verzichten? Wir werden doch hoffnungslos ausgenutzt und über's Ohr gehauen, wollten wir so zu leben versuchen. Das kann doch unmöglich Jesu Meinung sein, dass wir so in den sicheren Untergang steuern!

Die Jünger haben gerade das Heilige Abendmahl mit Jesus gefeiert. Ihr Herr hat ihnen zu Tisch gedient. Hat sich selbst ihnen zu essen und zu trinken gegeben. **"Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. ... Das ist mein Blut, das für euch vergossen wird."** Die Verbindung zwischen der Einsetzung des Abendmahls und dem Streit unter den Jüngern ist Lukas wichtig. Die Gemeinschaft am Tisch des Herrn passt nicht zusammen mit dem Machtstreben unter Menschen. Die Liebe Jesu Christi in der Hingabe seines Lebens ruft seine Jünger - ruft uns - in die Nachfolge, auf eine Vormachtstellung zu verzichten und selbst zu Tisch zu dienen.

Der Evangelist Johannes hat die Einsetzung des Abendmahls nicht berichtet. Stattdessen finden wir bei ihm die Geschichte von der Fußwaschung. Jesus tut seinen Jüngern den Sklavendienst und wäscht ihnen die Füße. Abschließend sagt er dazu: **"Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe."** Genau darum geht es auch in der Feier des Heiligen Abendmahls.

Wir dienen einander zu Tisch, indem wir teilhaben am Leiden und Sterben unseres Herrn. Indem wir uns den Dienst Christi im Abendmahl gefallen lassen, gewähren wir uns gegenseitig liebende Gemeinschaft. Wenn wir also sagen, Jesu Verzicht auf Macht können wir nicht in unserem Leben verwirklichen, so lasst uns Abendmahl feiern! Er gibt sich selbst uns zu essen, dient uns so zu Tisch. Indem wir seine Einladung annehmen, üben wir uns ein in den Dienst am Nächsten.

Die oder der da neben mir kniet, ist meine Schwester und mein Bruder. Schulter an Schulter vor dem Altar gibt es keine Machtausübung, niemanden der 'primus inter pares' ist. Wir sind aneinander gewiesen in der Liebe. Weil wir einander vergeben, gibt es kein Recht auf Genugtuung unter uns. Weil wir an Christus teilhaben, gehören wir zu dem einen Leib, der die Kirche ist, und gönnen uns gegenseitig Anteil daran.

5. Und genau hier am Altar verstehen wir auch den zweiten Teil unseres Predigttextes. Zunächst ist es ja überraschend, dass Jesus seinen Jüngern dann doch Machtpositionen verspricht: **"Ich will euch das Reich zueignen, wie mir's mein Vater zugeeignet hat, dass ihr essen und trinken sollt an meinem Tisch in meinem Reich und sitzen auf Thronen und richten die zwölf Stämme Israels."**

Ja, das wirkt wie eine Rücknahme dessen, was Jesus zuvor gesagt hatte. Aber hier geht es nicht um weltliche Macht. Die Gemeinschaft mit ihm und anderen im Heiligen Abendmahl ist ein Vorgeschmack auf das ewige Mahl im Himmel. Dahin sollen wir kommen. Da gibt es keine Macht mehr, außer der allumfassenden Macht Gottes, an der alle teilhaben.

Wir mögen diese Verheißung des Kommenden zunächst in unseren Denkmustern hören und verstehen. Also so, als hätten wir schließlich im ewigen Leben das Ziel unseres Machtstrebens erreicht. Aber darum geht es nicht. Was Jesus in diesen Worten beschreibt, ist das Ziel seines Dienens in seinem Leiden und Sterben: **"Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele."** Viele also werden dort an seinem Tisch versammelt sein. Darauf können wir uns freuen. Und davon schmecken wir immer ein wenig, wenn wir uns hier an seinen Tisch laden lassen.

6. Wer ist der Größte? Christus, in seinem Leiden! Wer hat die Macht? Christus, in seiner Machtlosigkeit! Wer ist der Boss? Christus, in seinem Dienst! Verstehen kann man das nicht. Aber mit dem Blick auf das Kreuz lässt es sich glauben.

Amen.

Wir beben: Herr Jesus Christus, du hast in deinem Kommen auf Macht und Herrlichkeit verzichtet, damit uns der Weg in die ewige Herrlichkeit offen steht. Dafür danken wir dir. Hilf uns, im Glauben deinem Vorbild nachzufolgen. Stärke unseren Glauben, dass wir im Vertrauen auf dich uns untereinander in der Liebe annehmen und darauf verzichten, nach Vormacht und Herrschaft zu streben.

Lass uns in deinem Leiden und Sterben die Macht erkennen, die uns das ewige Leben schenkt und uns Anteil gibt an deiner himmlischen Macht.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns zum ewigen Leben.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Lied nach der Predigt: 58,1-3 (Jesu Kreuz, Leiden und Pein)

Verfasser: P.Peter Rehr

Beim Grönacker 25

90480 Nürnberg

Tel: 0911 / 40 20 09

Fax: 0911 / 40 93 89

e-mail: Nuernberg@selk.de